

Kapitel 8

Erinnerung an den Widerstand

Im Kapitel 8 wird eine Ausstellung über „Die weiße Rose“ gezeigt



Eine weiße Rose erinnert in der gleichnamigen Wanderausstellung im Kapitel 8 an Sophie und Hans Scholl, die mit ihren Mitstreitern ihr Leben im Widerstand gegen das NS-Regime opferten.

SIGRID SCHUER

Altstadt. Weiße Rosen stehen im Kapitel 8, dem Evangelischen Informationszentrum an der Domsheide, im fahlen Sonnenschein, der durch die Fenster hereinfällt. Sie blühen in Erinnerung an Sophie und Hans Scholl, die Gesichter der „Weißen Rose“, des jugendlichen Widerstandes gegen das Hitler-Regime. Sie und ihre Mitstreiter, die mit ihnen an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität studierten, wurden vor rund 80 Jahren, im Februar 1943, hingerichtet.

„Es lebe die Freiheit“ waren Hans Scholls letzte Worte auf dem Weg zum Schafott. Seine jüngere Schwester Sophie schrieb in ihrem Abschiedsbrief, kurz vor ihrem Tod: „So ein herrlicher, sonniger Tag, und ich soll gehen. Aber wie viele müssen heutzutage auf den Schlachtfeldern sterben, wie viel junges, hoffnungsvolles Leben. Was liegt an meinem Tod, wenn durch unser Handeln Tausende von Menschen aufgerüttelt und geweckt werden.“

Sätze, die sich auch in der Wanderausstellung zur Widerstandsgruppe „Die Weiße Rose“ finden, die von Mitgliedern der 1987 gegründeten, gleichnamigen Stiftung gleichen Namens erarbeitet wurde. Das Bekenntnis der Mitglieder der „Weißen Rose“ zu Freiheit und Demokratie lebt weiter. In Bremen wurde den Geschwistern Scholl zu Ehren ein Schulzentrum und eine Straße benannt, in Bremerhaven trägt eine Berufsschule den Namen von Sophie Scholl. Aber es gibt weitere Gründe, weshalb Pastor Hans-Jürgen Jung diese Gedenk-Ausstellung auch über den Jahrestag der Ermordung hinaus zeigen wollte. Seine Mutter war ein halbes Jahr jünger als Sophie Scholl und Mitglied der evangelischen Bekenntenden Kirche, einer Oppositionsbewegung, die auch in der Bremer St.-Stephani-Gemeinde aktiv war.

Die Ausstellung gewährt mit Fotografien und biografischen Texten Einblick in das Leben der Mitglieder der „Weißen Rose“ und wirft zudem einen Blick auf die Vernetzung mit anderen Widerstandsgruppen.

Anfangs waren die Scholls noch Teil des Systems, so war Sophie Scharführerin im Bund Deutscher Mädel und Hans Mitglied der Hitlerjugend. Doch schon bald sollten sie das NS-Regime durchschauen. In den letzten Flugblättern der „Weißen Rose“ wurde direkt Bezug auf die verheerende Schlacht um Stalingrad im Januar 1943 genommen, die nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Russland 400.000 russische und 150.000 deutsche Soldaten das Leben kostete.

INFO

Die Ausstellung ist bis Sonnabend, 22. April, im Kapitel 8, im Evangelischen Informationszentrum an der Domsheide zu sehen. Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag von 11 bis 17 Uhr und Sonnabend von 11 bis 14 Uhr. Am Freitag, 21. April, um 19 Uhr, liest der pensionierte Pastor Robert M. Zoske aus seinem neuen Buch „Die Weiße Rose – Geschichten, Menschen, Vermächtnis“ in der Immanuel-Kapelle in der Elisabeth-Straße 20. Der Eintritt kostet zehn Euro, ermäßigt acht Euro.
